

Gemeinsam in die Zukunft



NACHLESE

Bank Austria KommunalForum 2021

Die Bank für alles,
was wichtig ist.

 **Bank Austria**
Member of  **UniCredit**



(v.l.n.r.) Clemens Hödl und Peter Biwald (KDZ); Stefan Bruckbauer, Martin Zojer und Wolfgang Figl (UniCredit Bank Austria); Thomas Weninger (Städtebund); Walter Leiss (Gemeindebund)*

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

nach dem coronabedingten Ausfall unseres bewährten Bank Austria KommunalForums im Jahr 2020 war es uns eine besondere Freude, viele von Ihnen im Rahmen eines virtuellen Forums im April 2021 wieder begrüßen zu dürfen. Unter Einhaltung aller Hygienevorschriften und Schutzmaßnahmen ging das Event – in gewohnter Besetzung – mit mehr als 170 Teilnehmenden via Video-Zuschaltung im neuen Online-Studio der UniCredit Bank Austria Am Kaiserwasser über die Bühne.

Herzlichen Dank an dieser Stelle an unsere langjährigen Kooperationspartner Walter Leiss vom Gemeindebund, Thomas Weninger

vom Städtebund sowie Peter Biwald und Clemens Hödl vom KDZ – Zentrum für Verwaltungsforschung. Mit ihrer Unterstützung konnte auch diesmal unseren Kundinnen und Kunden, die über Videostream live dabei waren, ein spannendes und inhaltlich dichtes Programm geboten werden. Moderiert wurde die Veranstaltung wie gewohnt von Karl Kern vom ORF Salzburg. Das Auftaktreferat hielt Stefan Bruckbauer, Chefökonom der UniCredit Bank Austria, gefolgt von den Vorträgen der KDZ-Experten. Die wichtigsten Inhalte aus allen Beiträgen finden Sie auf den folgenden Seiten zusammengefasst.

Interessante Einsichten bei der Lektüre wünscht Ihnen das Public Sector Team der UniCredit Bank Austria.

Inhalt

- | | |
|--|---|
| <p>3 Im Gespräch:
Martin Zojer, neuer Leiter des Bereichs Public Sector</p> <p>4 Es geht bergauf:
Konjunkturüberblick von Stefan Bruckbauer</p> <p>7 Kommunale Zukunft:
Einschätzungen von Walter Leiss und Thomas Weninger</p> | <p>8 Gemeindefinanzen:
Ausblick und Handlungsansätze von Peter Biwald</p> <p>10 KDZ Quicktest NEU:
Hilfreiche Tipps von Clemens Hödl</p> <p>12 Service für Gemeinden:
Das Angebot der UniCredit Bank Austria</p> |
|--|---|

publicsector.at

*) **Wichtiger Hinweis:** Die Veranstaltung fand unter Einhaltung eines strengen Sicherheitskonzeptes statt und alle vor Ort Anwesenden wurden vorab auf das Coronavirus getestet.

UniCredit Bank Austria als verlässlicher Partner für Gemeinden



Martin Zojer ist seit 2020 neuer Leiter des Bereichs Public Sector der UniCredit Bank Austria. Er hat diese Funktion von Wolfgang Figl übernommen, der weiterhin als Senior Banker und Berater für Gemeinden tätig bleibt.



*Martin Zojer
Leiter Bereich
Public Sector,
UniCredit Bank Austria*

Herr Zojer, Sie stehen seit gut einem Jahr an der Spitze des Public Sectors. Ihr Resümee bisher?

Ich freue mich sehr über die neue Herausforderung, welche mir in dieser schwierigen Zeit anvertraut wurde. Neben Wolfgang Figl steht mir ein hervorragendes, gut eingespieltes Team zur Seite, dem ich an dieser Stelle ein herzliches Danke sagen möchte. Mit meiner langjährigen Vertriebserfahrung über unterschiedliche Kundensegmente hinweg sehe ich klar den Bedarf für rasche und unbürokratische Lösungen, die den Gemeinden und

öffentlichen Institutionen zugute kommen müssen. Diese Lösungen wollen wir verstärkt anbieten.

Welche Rolle spielt dabei die Digitalisierung?

Das Arbeiten während der Corona-Krise hat gezeigt, dass digitale Lösungen unabdingbar sind. Das gilt für Unternehmen genauso wie für die Gemeinden. Als langjähriger Partner des kommunalen Sektors werden wir unser Leistungsspektrum dahingehend noch weiter ausbauen. In bewährter Zusammenarbeit mit dem KDZ – Zentrum für Verwaltungsforschung bieten wir schon seit Jahren in Form der Praxisplaner hilfreiche Online-Tools, die die Gemeinden bei der Finanzplanung und Budgetierung unterstützen. Dazu kommen innovative Lösungen von der UniCredit Bank Austria für neue Finanzierungslösungen, den Zahlungsverkehr oder auch das Cash Management.

Wird sich durch die Digitalisierung etwas an der Form der Betreuung der Gemeinden ändern?

Unser sehr umfassender Betreuungsansatz der Vor-Ort-Präsenz über viele Jahre hat sich bezahlt gemacht und uns flächendeckend

zu einem „greifbaren“ Partner für die österreichischen Gemeinden gemacht. Wir stehen ihnen jederzeit in allen Fragen des Finanzmanagements zur Seite – persönlich und über alle Kommunikationskanäle inklusive Video-Telefonie. Die Gemeinden können sich weiterhin auf ihre gewohnten Ansprechpartner verlassen.

Bei welchen Themen sehen Sie die Gemeinden derzeit besonders gefordert?

Vorrangig gilt es, die Finanzkraft der Gemeinden zu stärken. Durch die Corona-Pandemie ist es zu erheblichen Rückgängen der Ertragsanteile gekommen. Diese werden zwar für 2020 und 2021 durch Bundeshilfspakete kompensiert. Allerdings sind zwei Drittel dieser Hilfen Zuschüsse, die wieder zurückgezahlt werden müssen. Große Zuwächse bei den Ertragsanteilen werden wir daher in den nächsten Jahren nicht sehen. Damit sind die Gemeinden schon heute gefordert, Maßnahmen zur Optimierung von Gemeindeabgaben zu ergreifen, Strukturen und Prozesse weiter zu verbessern, gegebenenfalls zu kooperieren und verstärkt zu digitalisieren. Eine wichtige Rolle kommt auch den Investitionen in den Gemeinden zu. Sie können die Wirtschaft im Aufschwung stabilisieren und durch die Schaffung neuer bzw. durch das Aufrechterhalten bestehender Arbeitsplätze wichtige Kommunaleinnahmen sichern.

Was raten Sie Gemeinden, die wirtschaftlich von der Corona-Krise am stärksten betroffen sind?

Es ist jede Gemeinde in der einen oder anderen Form betroffen. Manche Gemeinden – insbesondere Tourismusgemeinden – hat es natürlich ganz besonders schlimm „erwischt“. Aber unabhängig davon, ob es sich um Betriebe oder Gemeinden handelt: Wir sind als Partner zur Stelle. Einfach mit dem persönlichen Kundenbetreuer bzw. der persönlichen Kundenbetreuerin Kontakt aufnehmen! Wir helfen gerne mit Beratung zur finanziellen Situation und stellen individuelle Finanzierungslösungen bereit.



Stefan Bruckbauer
Chefökonom
UniCredit Bank Austria



Es geht bergauf!

Welche sind die wesentlichen Aspekte für eine rasche Konjunkturerholung?
Können wir uns die neue Staatsverschuldung leisten?
Steigt bald die Inflation? Antworten auf diese Fragen gab Stefan Bruckbauer,
Chefökonom der UniCredit Bank Austria.

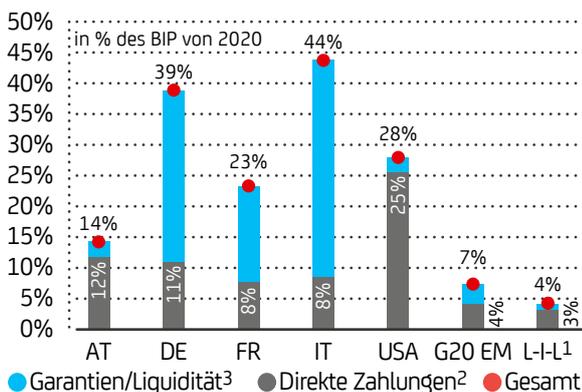
Herr Bruckbauer, wie geht es der Wirtschaft? Wann kommt der große Aufschwung?

Ich würde sagen, er ist bereits da, wenngleich noch in unterschiedlich starker Ausprägung. Bei der Gütererzeugung zum Beispiel liegt die Weltwirtschaft schon wieder auf Vorkrisenniveau. Ebenso positiv entwickelt sich der Einzelhandel. Dieser wächst derzeit sogar stärker als vor der Krise. Insgesamt hat die Wirtschaft gelernt, mit der COVID-19-Pandemie umzugehen. Eine Ausnahme bildet noch der Tourismussektor. Hier wird die Erholung etwas länger dauern. Der Sommer 2021 wird nicht so entspannt sein wie 2020. Dafür ist das Infektionsgeschehen global noch zu stark. Ab Ende 2021 könnte der Gastronomie- und Tourismusbereich allerdings schon wieder auf dem Niveau von 2019 angelangt sein.

Welche sind die wesentlichen Aspekte der Erholung?

An erster Stelle steht hier ganz klar das Impfen. Je rascher wir eine möglichst hohe Durchimpfungsrate und eine Basisimmunität erreicht haben, umso eher kann sich das Wirtschaftsgeschehen weiter normalisieren. In Österreich würden wir diesen Punkt beim aktuellen Impftempo etwa im Oktober 2021 erreichen. Ganz entscheidend zur Erholung trägt natürlich auch die Wirtschafts- und Fiskalpolitik der einzelnen Länder bei. Hier wurden in unterschiedlichem Ausmaß Hilfspakete geschnürt, um die coronabedingten Einbrüche der Wirtschaft abzufedern.

Übersicht bisher angekündigter COVID-19-Hilfsmaßnahmen im globalen Vergleich

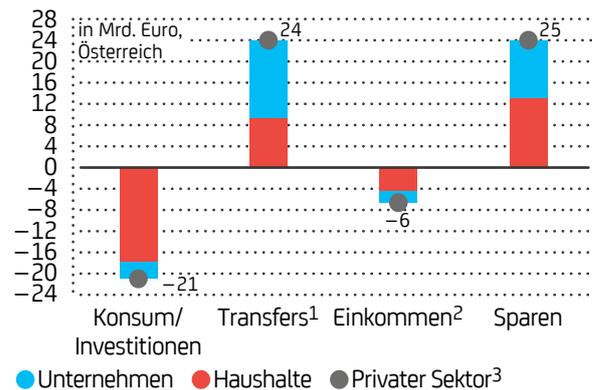


Quelle: IWF, UniCredit Research; 1) Low-Income-Länder; 2) beinhaltet auch Steuerstundungen und -nachlässe; 3) angekündigt, bisher oft nicht ausgenutzt

Vor allem die USA hat ein gigantisches Hilfspaket auf den Weg gebracht ...

... weshalb dort die Erholung deutlich dynamischer ausfallen wird als in Europa. Dazu kommt, dass ein Großteil dieser Hilfen nicht zurückgezahlt werden muss. Damit haben vor allem private Haushalte Transferleistungen erhalten, die Einkommensausfälle ersetzt haben. Durch die behördlichen Beschränkungen ist vorübergehend der Konsum gesunken. Es wurde also weniger Geld als sonst ausgegeben. Dadurch hat sich das private Vermögen erhöht.

BIP 2020 im Vergleich zum Vorjahr

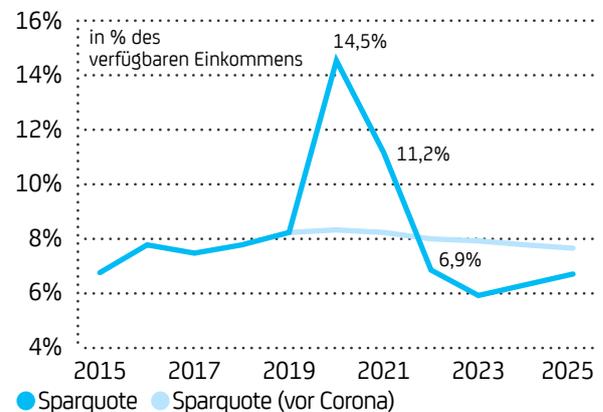


Quelle: Revinitiv Datastream, UniCredit Research; 1) Subventionen, Transfers an Haushalte, weniger Steuern und Abgaben; 2) Verfügbares Einkommen der Haushalte, Netto Betriebsüberschuss; 3) ohne Finanzsektor

Lassen sich diese Vermögenszuwächse beziffern?

In Österreich ist es im privaten Haushaltssektor zu einem Vermögensaufbau von 24 Milliarden Euro netto gekommen, im Unternehmenssektor liegt dieser Wert bei zehn Milliarden Euro. Durch rückläufigen Konsum bei gleichzeitig staatlichen Transfers sind weltweit zusätzlich 4.000 bis 5.000 Milliarden Euro an zusätzlichen Ersparnissen angefallen. Die Sparquote liegt damit auf einem vergleichsweise hohen Niveau, wird aber spätestens 2022 wieder fallen, wenn die Konjunktur voll angesprungen ist und die Menschen wieder mehr für privaten Konsum ausgeben wollen und können.

Sparquote privater Haushalte in Österreich

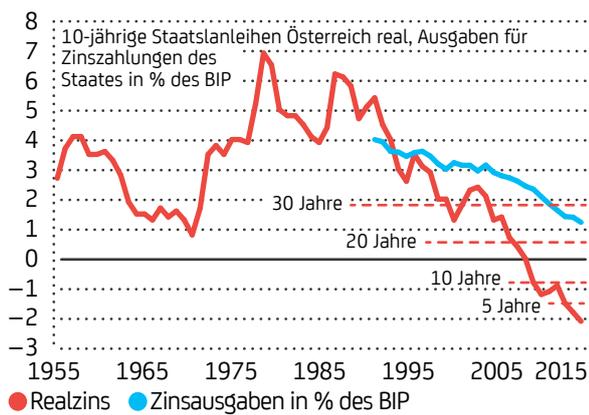


Quelle: Revinitiv Datastream, UniCredit Research

Dem privaten Vermögensaufbau steht eine hohe Staatsverschuldung gegenüber. Können wir uns diese leisten?

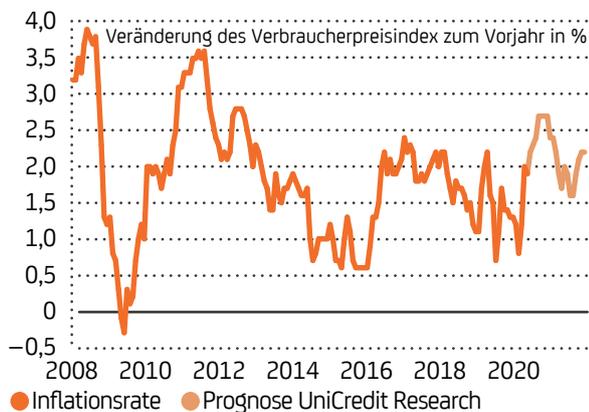
Österreich hat sich im Rahmen der Pandemiebekämpfung um rund 40 Milliarden Euro neu verschuldet. Solange die Realzinsen weiterhin so tief bleiben – aktuell liegen sie bei minus zwei Prozent in Österreich –, schrumpft die Staatsverschuldung automatisch. Nicht von der Hand zu weisen ist freilich ein leichter Anstieg der Inflation. In Österreich könnte sie 2021 vorübergehend auf bis zu drei Prozent klettern. Solange allerdings die Geldpolitik der EZB nicht unmittelbar über neue Kreditvergaben an private Haushalte direkt auf die Konten der Bürgerinnen und Bürger durchschlägt, ist kein genereller bzw. dauerhafter Inflationsanstieg zu erwarten.

Realzinsen und Zinsausgaben



Quelle: EZB, Refinitiv Datastream, UniCredit Research

Inflationsrate Österreich



Quelle: Statistik Austria, UniCredit Research

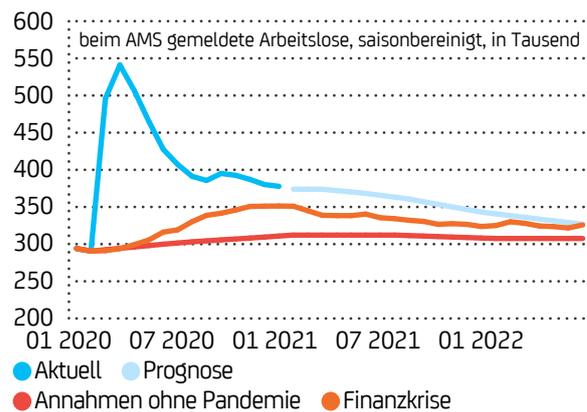
Die zuletzt teurer gewordenen Rohstoffe spielen für die Inflation keine Rolle?

Dieses Preisrisiko besteht nur temporär. 2020 haben praktisch alle Industriebetriebe ihre Lager abgebaut, die nun für den bevorstehenden Aufschwung neu gefüllt wurden. Dadurch ist es vorübergehend zu einem Anstieg der Rohstoffpreise gekommen, der sich wieder verflachen wird.

Welchen Ausblick können Sie für den Arbeitsmarkt geben?

Wir werden hier eine schrittweise Verbesserung sehen. Die Arbeitslosenquote sollte sich von durchschnittlich 9,2 Prozent im Jahr 2021 auf 8,4 Prozent im Jahr 2022 reduzieren. Diese positive Entwicklung wird sich vor allem auf den anhaltenden Aufschwung in der Industrie und die solide Entwicklung am Bau stützen. Zusätzlich wird sich die Lockerung der Maßnahmen zur Pandemiebekämpfung in vielen Dienstleistungsbereichen in den kommenden Monaten günstig auswirken. Dennoch wird die Situation am Arbeitsmarkt Ende 2022 noch deutlich angespannter als vor der Coronakrise sein, während dagegen die Wirtschaftsleistung das Vorkrisenniveau bereits überschritten haben dürfte.

Arbeitslose Österreich



Quelle: Statistik Austria, UniCredit Research

Wirtschaftswachstum (real)

	Prognose				
	2008	2009	2020	2021	2022
USA	-0,1	-2,5	-3,5	6,4	3,7
Euroraum	0,4	-4,4	-6,8	4,0	4,3
Deutschland	0,8	-5,1	-4,8	3,5	5,0
Österreich	1,5	-3,8	-6,6	3,2	5,4
CEE (EU)	4,6	-5,8	-6,3	6,0	5,6
China	10,2	11,3	2,3	8,5	5,7
Weltwirtschaft	3,0	-0,1	-3,3	5,8	4,5

Quelle: UniCredit Research, Refinitiv Datastream

Mehr Wirtschaftsinfos.

wirtschaft-online.bankaustria.at

Schnelleres Internet und bessere Pflege

Städte und Gemeinden spielen in der Daseinsvorsorge und Aufrechterhaltung kommunaler Leistungen eine tragende Rolle. Umso wichtiger ist es, die finanzielle Basis der Kommunen für die Zukunft abzusichern und nicht nur coronabedingte Ertragsausfälle zu kompensieren.



Walter Leiss
Generalsekretär
Österreichischer
Gemeindebund

„Ob bei der Kommunikation von Corona-Schutzmaßnahmen an die Bürgerinnen und Bürger, die Organisation von Teststraßen mit tausenden Freiwilligen oder die Unterstützung der Länder bei der COVID-19-Impfung: Ohne Gemeinden wäre diese Gesundheitskrise nicht zu meistern“, sagt Walter Leiss, Generalsekretär des Österreichischen Gemeindebundes. Damit zeigt sich einmal mehr, was Städte und Gemeinden täglich für die Gesellschaft leisten – bei gleichzeitig immer knapper werdenden Mitteln.



Thomas Weninger
Generalsekretär
Österreichischer
Städtebund

Die Coronakrise hat ein großes Loch in viele Gemeindehaushalte gerissen – vor allem in jene mit einem traditionell hohen Anteil an Einnahmen aus der Tourismuswirtschaft. Zwar erfolgen im Rahmen von zwei Hilfspaketen des Bundes und weiteren Unterstützungszahlungen der Länder Ausgleichszahlungen. „Diese tragen jedoch nur dazu bei, die wirtschaftlichen Folgen der Pandemie vorübergehend abzufedern. Zusätzliches Geld für den dringend erforderlichen Ausbau des Pflegebereichs sowie der digitalen Infrastruktur steht damit

nicht zur Verfügung“, so Thomas Weninger, Generalsekretär des Städtebundes.

Flächendeckender Breitbandausbau

Gerade bei der Digitalisierung stehen die Kommunen stark unter Druck. Österreich weist in Sachen Breitbandausbau noch unterschiedliche Niveaus auf. „Für manche Regionen rechnet sich der Ausbau nach betriebswirtschaftlichen Gesichtspunkten nicht. Da muss die öffentliche Hand einspringen, um die erforderliche Infrastruktur sicherzustellen“, ist Walter Leiss überzeugt. Zu diesem Zweck hat die Bundesregierung bereits 1,4 Milliarden Euro bis 2026 für den Breitbandausbau bereitgestellt. Damit

sollte schnelles Internet bald kein Luxusthema mehr sein, sondern eine Selbstverständlichkeit. „Wir werden auch in Zukunft vermehrt im Internet arbeiten und es für unsere Freizeit nutzen. Homeschooling, Homeoffice und die Möglichkeit zum virtuellen Amtsbesuch sind zu einem Zukunfts- und Standortfaktor geworden“, so der Gemeindebund-Generalsekretär.

Regionale Belebung durch Digitalisierung

Gute Internetanbindungen haben zudem das Potenzial, neue Infrastrukturen in Gemeinden und Kleinstädten entstehen zu lassen. Leiss: „Die Lockdown-Arbeitserfahrungen könnten sich als neue Chance für die Ortsmitten entpuppen. Über neue, moderne Public Home Offices lassen sich gemeinschaftliche Bürowelten im Ortskern einrichten. Das Leben findet dann nicht mehr nur am Rand, in peripheren Eigenheimsiedlungen, in Einkaufs- und Gewerbezentren auf der grünen Wiese statt, sondern wieder mitten im Ort.“

Ausbau der Pflege

Beim Thema Pflege wird es künftig angesichts der Herausforderungen durch die demografischen Entwicklungen und die Corona-Pandemie – Stichwort „Long COVID“ – eine wesentlich höhere Finanzierungsbeteiligung des Bundes brauchen als bisher. Im Rahmen einer „Taskforce Pflege“ wurde bereits ein Reformprozess eingeleitet. „Die Städte und Gemeinden sind als wichtige Träger und Financiers des Pflegesystems und erste Ansprechpartner der Bürgerinnen und Bürger intensiv in die Reform eingebunden“, sagt Städtebund-Generalsekretär Thomas Weninger.

Im Fokus stehen sollten dabei vor allem die Themen steigender Personalbedarf, Attraktivierung des Pflegeberufs, bessere soziale Absicherung, eine langfristige finanzielle Absicherung des Systems sowie die Entlastung für pflegende Angehörige. „Rund eine Million Menschen sind als pflegende Angehörige unmittelbar vom Thema Pflege und Betreuung betroffen. Um dieses Betreuungspotenzial halten zu können, braucht es bedarfsgerechte Hilfe und Entlastung“, betont Weninger. Auch Doppelgleisigkeiten zu vermeiden und Bürokratie abzubauen, muss im Zentrum der Reform stehen, denn klar ist: „Weniger Bürokratie bedeutet mehr Zeit für die Pflege der Menschen“, sind sich Walter Leiss und Thomas Weninger einig.

Gemeindefinanzen – Ausblick und Handlungsansätze

Die COVID-Krise hat bei den Gemeindefinanzen tiefe Spuren hinterlassen. Die Hilfsprogramme von Bund und Ländern bringen für 2021 eine teilweise Kompensation der Einnahmenausfälle, zur Lösung des Problems sind jedoch zusätzliche Maßnahmen erforderlich.





Peter Biwald
Geschäftsführer
KDZ – Zentrum
für Verwaltungsforschung

Den Gemeinden¹ fehlen für die Jahre 2020 und 2021 insgesamt rund 2,5 Milliarden Euro bei der Deckung der laufenden Ausgaben und für Investitionen. Der Überschuss der operativen Gebarung hat sich gegenüber 2019 von 13,2 Prozent auf rund sechs Prozent mehr als halbiert. Besonders starke Rückgänge zeigen sich bei den Gemeinde-Ertragsanteilen. Diese waren im Jahr 2020 um 8,5 Prozent bzw. 600 Millionen Euro niedriger als 2019. Für 2021 wurde ursprünglich ein weiterer Rückgang von 3,7 bis 4,2 Prozent erwartet. Durch das zweite Bundeshilfspaket wird der

Ausfall von 2020 vorerst kompensiert, zwei Drittel davon sind jedoch ab 2023 zurückzuführen.

Ausfälle bei wichtigen Gemeindesteuern ...

Die Kommunalsteuer ist mit rund 2,6 Milliarden Euro (2019) die wichtigste gemeindeeigene Steuer und von der hohen Arbeitslosigkeit sowie von der Kurzarbeit betroffen. Die höhere Arbeitslosenzahl führt zu einem Komplettausfall, die Kurzarbeit aufgrund der Ausnahme des Kurzarbeitsanteils von der Kommunalsteuer zu einem Teilausfall. Auf dieser Basis ist die Kommunalsteuer 2020 um rund sechs Prozent unter dem Wert von 2019 zu liegen gekommen, 2021 ist allenfalls ein Aufholen im Ausmaß von rund drei Prozent zu erwarten. Bei der Fremdenverkehrsabgabe war im Jahr 2020 ein Rückgang von 35 Prozent zu verzeichnen, 2021 dürfte mit einem Minus von 20 Prozent zu rechnen sein.

... bei gleichzeitig wachsenden Ausgaben

Auf der Ausgabenseite schlagen als größte Positionen der Personalaufwand, der Verwaltungs- und Betriebsaufwand sowie die Transfers an Träger des öffentlichen Rechts – etwa an die Länder für Sozialhilfe, Krankenanstalten und Landesumlage – sowie an sonstige Institutionen – etwa Vereine – zu Buche. Sie sind 2020 deutlich gestiegen und werden in den nächsten Jahren voraussichtlich ebenso zwischen drei und fünf Prozent pro Jahr zulegen, sofern keine wesentlichen Konsolidierungsmaßnahmen und Leistungskürzungen gesetzt werden.

Temporäre Hilfe durch Gemeindepakete

Bislang wurden zwei Gemeindehilfspakete geschnürt: Mitte 2020 wurde das Kommunale Investitionspaket (KIP) mit einer Milliarde Euro für 2020/2021 fixiert. Im Jänner 2021 folgte ein zweites Gemeindepaket auf Bundesebene in der Höhe von 1,5 Milliarden Euro für 2021.

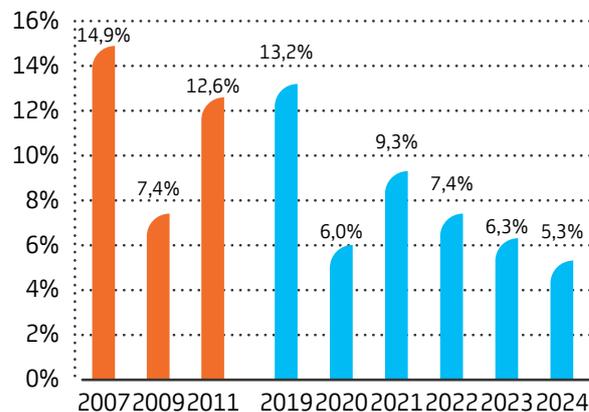
Das zweite Gemeindepaket besteht zum einen aus 500 Millionen Euro zusätzlicher Hilfen. Davon entfallen 400 Millionen Euro auf die Aufstockung der Ertragsanteile, 100 Millionen Euro auf den Strukturfonds. Zum anderen enthält das Paket eine Milliarde an Vorschüssen auf künftige Ertragsanteile, um das drängende Problem der Liquiditätssicherung 2021 zu lösen. Der Betrag muss allerdings voraussichtlich ab 2023 wieder zurückgezahlt werden. Dadurch werden die Ertragsanteile in den nächsten Jahren real nur noch um maximal zwei Prozent pro Jahr steigen.

¹) ohne Wien

Kurzfristige Erholung 2021

Die beiden Gemeindepakete bringen kurzfristig für 2021 etwas Entspannung. Ab 2022 wird der Überschuss der operativen Gebarung – diese Größe steht für die Finanzierung von Investitionen und Darlehenstilgungen zur Verfügung – bei rund 50 Prozent des Spielraums aus den Jahren 2019 und davor liegen.

Überschuss der laufenden / operativen Gebarung



Quelle: KDZ 2021

Ein Vergleich der Entwicklung der operativen Gebarung mit der Finanzkrise vor 13 Jahren zeigt, dass es zwischen 2007 und 2009 ebenfalls zu einem starken Einbruch gekommen ist, jedoch bis 2011 eine rasche Erholung erfolgt ist. Damit ist aktuell nicht zu rechnen, da durch die Rückzahlung des Bundesvorschusses von einer Milliarde Euro ab 2023 die Einnahmensteigerungen und damit die finanziellen Spielräume auf einem niedrigen Niveau bleiben. Ohne Gegensteuerung werden ab 2022/23 Investitionskürzungen schlagend werden.

Mittelfristig erforderliche Konsolidierung

Der Blick der Gemeinden wird künftig verstärkt auf Konsolidierungspotenziale gerichtet sein müssen. Es geht vor allem darum, laufende Ausgaben nachhaltig zu dämpfen und Einnahmenquellen auszuschöpfen. Dies kann das Heben von Effizienzen – etwa durch Gemeindegemeinschaften –, aber auch Leistungskürzungen bedeuten. Angesichts der mittelfristigen Prognosen werden viele Gemeinden den Weg der Konsolidierung gehen müssen. Die Alternativen sind „Jede Gemeinde spart für sich und ihre Bürgerinnen“ oder „Wir suchen gemeinsam regionale Lösungen für die Menschen in der Region“. Die aktuelle Krise kann somit auch als Chance genutzt werden, die regionale Sicht und das Gemeinsame in den Vordergrund zu stellen.

Gemeinsam Lösungen erarbeiten

Die bisher geschnürten Gemeindepakete allein reichen noch nicht aus, um die Gemeinden mittelfristig aus der Krise zu führen. Um die Gemeindeebene auch langfristig handlungsfähig zu halten, braucht es ein Maßnahmenbündel, das von Bund, Ländern und Gemeinden getragen wird. Neben den finanziellen Hilfen des Bundes bedarf es einer besseren Abstimmung zwischen den Gebietskörperschaften. Es gilt, die Problemlage aufzuzeigen und gemeinsam Lösungen zu erarbeiten, etwa im Bereich der Sicherung der steuerfinanzierten Daseinsvorsorge (Bildung, Kultur, Freizeit, Sport) oder die Berücksichtigung der Gemeinden bei den Mitteln aus dem Europäischen Aufbauplan. Die Gemeinden selbst werden allerdings auch einen wesentlichen Beitrag leisten müssen.

Mittelfristige Haushaltssteuerung mit dem KDZ-Quicktest NEU

Der KDZ-Quicktest ist ein Kennzahlenset, das seit 20 Jahren in der Gemeindepraxis genutzt wird und erprobt ist. Laufende Updates sorgen dafür, dass das Tool stets up-to-date ist und Gemeinden einen raschen Überblick über ihren Haushalt liefert.



Clemens Hödl
KDZ – Zentrum
für Verwaltungs-
forschung

Die Einführung des neuen Haushaltsrechts auf Basis einer Drei-Komponenten-Rechnung machte verschiedene Änderungen beim KDZ-Quicktest erforderlich. Damit stehen vorübergehend zwei Quicktests zur Verfügung: einerseits der finanzwirtschaftliche Quicktest, basierend auf dem Finanzierungshaushalt, und andererseits der KDZ-Quicktest NEU, dessen Datengrundlage alle Teile des Drei-Komponentenhaushalts der VRV 2015 bilden.

Der KDZ-Quicktest bietet für Städte und Gemeinden folgende Vorteile:

- schneller Überblick über die finanzielle Situation einer Gemeinde
- wichtige Infos zur Steuerung des Gemeindehaushalts
- seit 20 Jahren in der Praxis in Verwendung
- vielfach erprobt und bewährt
- angepasst an die VRV 2015
- Bewertung nach dem Schulnotensystem
- Vergleich der Kennzahlen mit anderen Gemeinden möglich

Finanzwirtschaftlicher Quicktest

Der finanzwirtschaftliche Quicktest hat den Vorteil, dass der Finanzierungshaushalt als durchgehende Zeitreihe ohne Bruch dargestellt werden kann. Dies ist möglich, da die IST-Daten aus der VRV 1997 in die Logik der VRV 2015 übergeleitet werden können und somit der Finanzierungshaushalt auch vor dem Jahr 2020 abgebildet werden kann.¹ Dadurch ist die Berechnung von Kennzahlen für mehrere Jahre möglich, wodurch Trends und Ausreißer leichter erkannt werden können.

Das Kennzahlenset des finanzwirtschaftlichen Quicktests besteht aus den bereits bekannten und erprobten fünf Kennzahlen:

- Quote öffentliches Sparen (ÖSQ)
- Freie Finanzspitze (FSQ)
- Eigenfinanzierungsquote (EFQ)
- Verschuldungsdauer (VSD)
- Schuldendienstquote (SDQ)

KDZ-Quicktest NEU

Für den KDZ-Quicktest NEU werden der Ergebnishaushalt, der Finanzierungshaushalt und der Vermögenshaushalt als Datengrundlage herangezogen. Derzeit sind jedoch für Ergebnis- und Vermögenshaushalt nur Daten des Jahres 2020 verfügbar. Daher wird der KDZ-Quicktest NEU erst in den folgenden Jahren an Bedeutung gewinnen, wenn die Datengrundlage auf einer breiteren Basis steht. Der Vorteil des KDZ-Quicktest NEU: Dieses Kennzahlenset bietet ein noch umfassenderes Bild über den Gemeindehaushalt.

Das Kennzahlenset des KDZ-Quicktest NEU besteht aus sieben Kennzahlen:

- Freie Finanzspitze (FSQ)
- Eigenfinanzierungsquote (EFQ)
- Verschuldungsdauer (VSD)
- Schuldendienstquote (SDQ)
- NEU: Nettoergebnisquote (NEQ)
- NEU: Nettovermögensquote (NVQ)
- NEU: Substanzerhaltungsquote (SEQ)

Beim finanzwirtschaftlichen Quicktest werden den einzelnen Kennzahlen Punkte zugeordnet, die zu einer Gesamtpunktzahl und in weiterer Folge zu einer Gesamtnote für die Gemeinde verdichtet werden. Für den KDZ-Quicktest NEU ist ebenfalls eine Gesamtbewertung in Planung, allerdings wird dafür eine solide Datenbasis benötigt. Daher wird es eine Gesamtnote für den KDZ-Quicktest NEU erst in den kommenden Jahren geben.

Allgemeine Informationen

Das Tool für die Berechnung des finanzwirtschaftlichen Quicktests und des KDZ-Quicktest NEU ist für alle österreichischen Städte und Gemeinden zum kostenlosen Download auf der Plattform www.praxisplaner.at verfügbar. Zugangsdaten erhalten Sie auf praxisplaner.at unter dem Link „Benutzerkonto beantragen“.

Auf der nebenstehenden Seite finden Sie die Auswertungen des KDZ-Quicktest NEU anhand einer Beispielgemeinde. Für diese Veranschaulichung wurde mit fiktiven Zahlen gerechnet.

1) Die Überleitung der IST-Daten aus der VRV 1997 in die Logik der VRV 2015 wurde vom KDZ bereits auf der Transparenzplattform www.offenerhaushalt.at für alle Gemeinden durchgeführt und kann dort abgerufen werden.

KDZ Quickest NEU – Bewertung

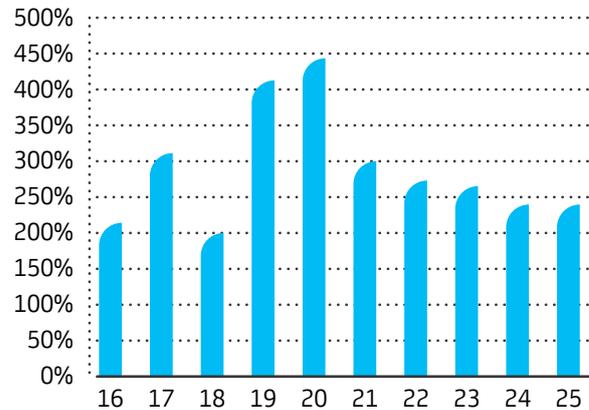
		ÖSQ	FSQ	EFQ	VSD	SDQ	Summe	Gesamtnote
2016	Kennzahl Bonitätspunkte	32,89% 25,0 von 25	16,82% 22,0 von 25	111,59% 22,0 von 25	2,7 10,5 von 12,5	10,78% 10,0 von 12,5	89,5 von 100	1,27
2017	Kennzahl Bonitätspunkte	30,04% 25,0 von 25	13,54% 19,0 von 25	99,93% 15,0 von 25	2,6 10,5 von 12,5	12,86% 9,0 von 12,5	78,5 von 100	1,61
2018	Kennzahl Bonitätspunkte	26,13% 21,0 von 25	11,70% 17,0 von 25	103,15% 19,0 von 25	2,8 10,5 von 12,5	12,20% 9,0 von 12,5	76,5 von 100	1,71
2019	Kennzahl Bonitätspunkte	31,32% 25,0 von 25	16,01% 21,0 von 25	96,52% 12,0 von 25	2,3 10,5 von 12,5	11,31% 9,5 von 12,5	78,0 von 100	1,61
2020	Kennzahl Bonitätspunkte	9,15% 8,0 von 25	-0,34% 5,0 von 25	85,70% 4,0 von 25	8,9 7,0 von 12,5	13,18% 8,5 von 12,5	32,5 von 100	3,91
2021	Kennzahl Bonitätspunkte	7,26% 7,0 von 25	0,42% 6,0 von 25	89,39% 5,0 von 25	12,9 5,0 von 12,5	9,99% 10,5 von 12,5	33,5 von 100	3,86
2022	Kennzahl Bonitätspunkte	9,82% 8,0 von 25	2,93% 8,0 von 25	91,80% 7,0 von 25	10,3 6,0 von 12,5	9,38% 10,5 von 12,5	39,5 von 100	3,56
2023	Kennzahl Bonitätspunkte	10,72% 8,0 von 25	3,90% 9,0 von 25	92,93% 8,0 von 25	10,0 6,0 von 12,5	9,00% 10,5 von 12,5	41,5 von 100	3,46
2024	Kennzahl Bonitätspunkte	11,18% 9,0 von 25	4,47% 10,0 von 25	93,72% 9,0 von 25	10,1 6,0 von 12,5	8,67% 10,5 von 12,5	44,5 von 100	3,31
2025	Kennzahl Bonitätspunkte	11,64% 9,0 von 25	5,04% 11,0 von 25	94,51% 10,0 von 25	10,0 6,5 von 12,5	8,36% 10,5 von 12,5	47,0 von 100	3,16

Quelle: KDZ 2021

Substanzerhaltungsquote – SEQ

Jahr	Investitionen	Abschreibungen + Verluste aus dem Abgang von Sach- anlagen und immateriellen Vermögenswerten	Ergebnis in %
2016	2.702.891,04	1.261.165,94	214,32%
2017	3.913.106,16	1.254.872,58	311,83%
2018	2.828.914,14	1.421.478,66	199,01%
2019	4.644.516,27	1.123.547,88	413,38%
2020	4.935.861,00	1.112.548,75	443,65%
2021	3.619.631,40	1.198.753,22	301,95%
2022	3.619.631,40	1.326.457,12	272,88%
2023	3.619.631,40	1.356.247,35	266,89%
2024	3.619.631,40	1.498.457,28	241,56%
2025	3.619.631,40	1.512.014,08	239,39%

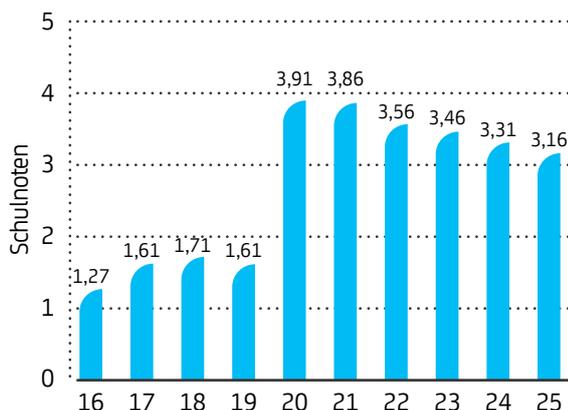
Quelle: KDZ 2021



Quelle: KDZ 2021

www.praxisplaner.at

Bonität – Gesamtnote



Quelle: KDZ 2021

Kontakt und Service.

Fragen zur kostenlosen Registrierung bzw. Anmeldung auf www.praxisplaner.at richten Sie bitte an Daniela Rubelli (rubelli@kdz.or.at). Für inhaltliche Fragen stehen Ihnen gerne MMag. Clemens Hödl (hoedl@kdz.or.at) und Robert Blöschl, MA (bloeschl@kdz.or.at) zur Verfügung. Wir würden uns sehr darüber freuen, von Ihnen Feedback zu erhalten oder auch Verbesserungsvorschläge für zukünftige Erweiterungen des KDZ-Quickestests.

Kommunales Finanzmanagement einfach(er) gemacht



Die österreichischen Gemeinden leisten Enormes in Sachen Daseinsvorsorge und Zukunftssicherung. Die Aufgaben werden dabei von Jahr zu Jahr anspruchsvoller. Deshalb ist es besonders wichtig, einen verlässlichen Partner an seiner Seite zu haben.

Die Spezialistinnen und Spezialisten des Bereichs Public Sector bei der UniCredit Bank Austria verfügen über das umfassende Produkt- und Dienstleistungs-Know-how, um Gemeinden bei ihren kommunalen Herausforderungen mit innovativen, maßgeschneiderten Lösungen flexibel zu unterstützen.

Betreuungszentren des Public Sectors in allen Bundesländern sowie ein Beratungs- und Kompetenzzentrum in Wien sichern eine flächendeckende und kompetente Betreuung der Kunden. 73 Prozent aller Gemeinden in Österreich mit mehr als 3.000 Einwohnern vertrauen bereits auf die kommunale Expertise der UniCredit Bank Austria. Bei größeren Städten liegt dieser Wert bei nahezu 100 Prozent.

Das Angebot der UniCredit Bank Austria für Gemeinden im Überblick.

FINANZEN OPTIMIEREN UND PLANEN.

Auf Wunsch analysieren wir sämtliche Finanzpositionen Ihrer Gemeinde und begleiten Sie beim Entwickeln der geeigneten Lösungen für Ihr kommunales Finanzmanagement.

KREATIVE FINANZIERUNGS-LÖSUNGEN.

Für Ihre Gemeinde und Ihre kommunalen Betriebe bieten wir Finanzierungslösungen, die das Gemeindebudget schonen – z.B. PPP-Modelle und Leasingfinanzierungen.

MEHR LIQUIDITÄT SCHAFFEN.

Wir beraten Ihre Gemeinde im täglichen Finanzmanagement und beim Optimieren der Tilgungsstruktur Ihrer Investitionskredite, um neuen Liquiditätsspielraum zu schaffen.

ZAHLUNGS-VERKEHR.

Mit den eBanking-Lösungen BusinessLine, BusinessCash, BusinessNet und unserer MobileBanking App können Sie den Zahlungsverkehr und die Liquiditätssteuerung Ihrer Gemeinde optimieren.

RISIKEN ABSICHERN.

Zur Absicherung von Zinsrisiken stehen Ihrer Gemeinde verschiedene Möglichkeiten zur Verfügung. Wir beraten Sie umfassend und bieten Ihnen die jeweils passende Lösung an.

Digitale Services für die öffentliche Hand

Zusätzlich zu ihren Finanzierungslösungen stellt die UniCredit Bank Austria praxisorientierte Online-Tools zur Verfügung, die sie gemeinsam mit dem KDZ – Zentrum für Verwaltungsforschung entwickelt hat und regelmäßig erweitert:

<p>NEU</p> <p>KDZ Quicktest</p> <p>Dieses Kennzahlenset gibt Ihnen – jetzt auch auf Basis der neuen VRV – einen schnellen Überblick über die finanzielle Situation Ihrer Gemeinde.</p>	<p>Managementbericht</p> <p>Dieser erfasst die zentralen Ergebnisse von Voranschlag und Rechnungsabschluss gemäß der neuen VRV – inklusive KDZ-Quicktest NEU.</p>	<p>Vermögensbewertung Personalarückstellungen</p> <p>Dieses Tool bietet eine rasche, einfache und nachvollziehbare Berechnung der Personalarückstellungen für Voranschlag und Rechnungsabschluss.</p>
<p>Vermögensbewertung Finanzanlagen</p> <p>Mit diesem Tool können Beteiligungen und aktive Finanzinstrumente erst- und folgebewertet werden.</p>	<p>Vermögensbewertung Forderungen</p> <p>Dieses Tool bietet eine einfache Möglichkeit einer pauschalen Einzelwertberichtigung von Forderungen.</p>	<p>Kommunale Vermögensbewertung</p> <p>Mit Hilfe dieses Tools wird die Erstbewertung von Gemeindevermögen im Rahmen der neuen VRV erleichtert – inklusive Leitfäden.</p>
<p>Überleitung Finanzdaten</p> <p>Dieser Praxisplaner dient Ihnen zur Überleitung Ihrer Haushaltsdaten aus der VRV 1997 in den neuen Voranschlag und Rechnungsabschluss.</p>	<p>Investitionen und Vorhaben</p> <p>Dieses Tool unterstützt Sie bei der Investitionsplanung und berücksichtigt Folgekosten aus Errichtung und Finanzierung.</p>	<p>Bonitäts- und Risikobewertung</p> <p>Dieser Praxisplaner hilft Ihnen bei der Analyse und Planung der Gemeindefinanzen.</p>

Alle Tools sind kostenlos über die Internetplattform www.praxisplaner.at erhältlich. Außerdem finden sich hier ausführliche Beschreibungen über die Funktionsweisen der Instrumente sowie weiterführende Erläuterungen zum jeweiligen Themengebiet. Individuelle Unterstützung gibt es durch die Expertinnen und Experten des KDZ. Weiters stehen die Gemeindebetreuerinnen und Gemeindebetreuer der UniCredit Bank Austria gerne bei der Planungsberatung zur Verfügung.

Für noch mehr Durchblick.

Seit mehr als fünf Jahren ist die Plattform www.offenerhaushalt.at online. Mittlerweile haben sich mehr als 1.200 österreichische Gemeinden registriert. Sie nutzen die Plattform aktiv, um ihre wichtigsten Finanzkennzahlen übersichtlich darzustellen und für alle Interessierten zugänglich zu machen. Damit wird rasch ersichtlich, für welche Leistungen in jeder Gemeinde Geld ausgegeben bzw. eingenommen wird.

Die beste Adresse für Ihre Fragen.

Für alle Fragen zum Thema Gemeindefinanzen stehen Ihnen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Public Sectors in Wien und in allen Bundesländern gerne zur Verfügung. Mehr über unser Angebot finden Sie im Internet unter publicsector.bankautria.at.

Public Sector

Leitung Public Sector

Martin Zojer

1020 Wien, Rothschildplatz 1
+43 (0)5 05 05-42748
martin.zojer@unicreditgroup.at

Wien

Carsten Becker

1020 Wien, Rothschildplatz 1
+43 (0)5 05 05-56962
carsten.becker@unicreditgroup.at

Niederösterreich

Sylvia Gruber-Tiefenböck

2000 Stockerau, Sparkassaplatz 1
+43 (0)5 05 05-54096
sylvia.gruber-tiefenboeck@unicreditgroup.at

Burgenland

Kurt Zauchinger

2000 Stockerau, Sparkassaplatz 1
+43 (0)5 05 05-54910
kurt.zauchinger@unicreditgroup.at

Steiermark

Elisabeth Eisenberger

8010 Graz, Herrngasse 15
+43 (0)5 05 05-93102
elisabeth.eisenberger@unicreditgroup.at

Kärnten

Josef Neubauer

9020 Klagenfurt, Karfreitstraße 13
+43 (0)5 05 05-94107
josef.neubauer@unicreditgroup.at

Oberösterreich

Hubert Eisl

4020 Linz, Hauptplatz 27
+43 (0)5 05 05-96150
hubert.eisl@unicreditgroup.at

Salzburg

Hubert Eisl

5020 Salzburg, Rainerstraße 2
+43 (0)5 05 05-96150
hubert.eisl@unicreditgroup.at

Tirol

Martin Müller

6020 Innsbruck,
Maria-Theresien-Straße 36
+43 (0)5 05 05-65123
martin.mueller@unicreditgroup.at

Vorarlberg

Martin Müller

6020 Innsbruck,
Maria-Theresien-Straße 36
+43 (0)5 05 05-65123
martin.mueller@unicreditgroup.at



Internet

unternehmerbank.at
publicsector.bankautria.at



E-Mail

public.sector@unicreditgroup.at



Mobile Publikationen

wirtschaft-online.bankautria.at

Sie finden uns auf:



IMPRESSUM: Herausgeber, Verleger, Medieninhaber: UniCredit Bank Austria AG, Rothschildplatz 1, 1020 Wien, www.bankautria.at | **Redaktion und Produktion:** Irene Müller-Gerstenbauer (UniCredit Bank Austria, Marketing Corporates), Edith Holzer (edith holzer communications) | **Autoren:** Peter Biwald (KDZ), Clemens Hödl (KDZ) | **Grafik:** www.horvathgrafikdesign.com | **Fotos:** Coverfoto: www.shutterstock.com, WIENFOTO/Johannes Gradinger, Lukas Bezila, KDZ (beigestellt), Gemeindebund (beigestellt), Städtebund (beigestellt) | **Redaktionsschluss:** 31. Mai 2021

Haftungsausschluss: Trotz sorgfältiger Recherche und der Verwendung verlässlicher Quellen kann keine Verantwortung für die Vollständigkeit, Richtigkeit und Genauigkeit des Inhalts übernommen werden. Diese Publikation ist kein Angebot und keine Aufforderung zu einem Angebot. Die Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz ist unter <http://Impressum.bankautria.at> zu finden.

Diese **Marketingmitteilung** wurde von der UniCredit Bank Austria AG, Rothschildplatz 1, 1020 Wien, erstellt.

Irrtum und Druckfehler vorbehalten.
Stand: Mai 2021